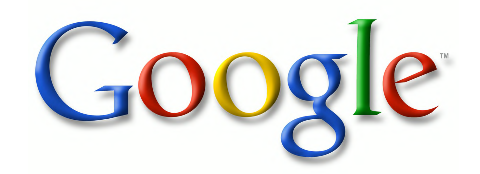
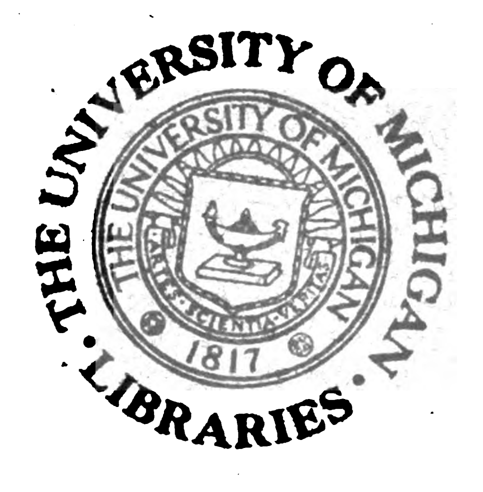



THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIA VERITAS
1817


Digitized by Google

Hench



Q. B. F. F. Q. S.

AUCTORITATE

ET SUB AUSPICIIS

AUGUSTISSIMI ET POTENTISSIMI

PRINCIPIS AC DOMINI

GUILIELMI I.

REGIS BORUSSIAE REL.

AD

NOVI PRORECTORIS

INAUGURATIONEM

DIE XVIII. M. OCTOBRIS ANNI MDCCCLXVIII

CONCELEBRANDAM

INVITAT

PRORECTOR MAGISTRATU ABITURUS

CAROLUS FUCHS

IURIS UTRIUSQUE DOCTOR ET PROFESSOR PUBLICUS ORDINARIUS

FACULTATIS IURIDICAE ASSESSOR ORDINARIUS

Karl

Inest Caroli Lucae, litter. theodisc. P. P. O., libellus ita inscriptus: Ueber Bedeutung und Gebrauch der mittelhochdeutschen Verba auxiliaria. Erste Abtheilung.

MARBURGI.

EX OFFICINA TYPOGRAPHICA C. L. PFEILII.

UEBER BEDEUTUNG UND GEBRAUCH

DER

MITTELHOCHDEUTSCHEN VERBA AUXILIARIA

VON

KARL LUCAE,
PROFESSOR IN MARBURG.

ERSTE ABTHEILUNG.

Da der nächste zweck der menschlichen rede die mittheilung ist, vollständige, bestimmte mittheilung aber nur in begrenzter, wohl gegliederter weise, nämlich in sätzen statt finden kann und ein satz nichts anderes als ein ausgesprochener gedanke, eine aussage von etwas gedachtem ist, so wird als wesentlichster bestandtheil der rede dasjenige satzglied anzusehen sein, welches dem nächsten zweck derselben dadurch vorzüglich entgegenkommt, dasz es die formelle kraft des aussagens in sich enthält. Dieses satzglied ist das verbum; es prädiciert, sagt aus, legt bei, während substantivum und adjectivum nur zu benennen die fähigkeit haben, nicht aber aussagende kraft besitzen.

Machte nun lediglich diese eigenthümlichkeit das wesen des verbums aus, wäre seine function durchaus nur die angegebene, so würde es, wie das pronomen, die präposition und verwandte redetheile, eben ein reines formwort sein, d. h. ohne allen materiellen inhalt die formelle aussage ausdrücken.

Solch verbum aber findet sich in keiner sprache wirklich, ist auch kaum denkbar, da es schlechterdings dem begrif der aussage widerspricht. Wo ausgesagt, beigelegt wird, musz doch wohl irgend etwas ausgesagt und beigelegt werden, ein etwas von bestimmtem, concretem inhalt. Zwar scheint es so, als ob die sprachen des indogermanischen sprachstamms in dem verbum *sein* ein solches verbum abstractum besäszen, als ob z. b. in dem satze *gott ist allmächtig* das verbum *ist* ganz inhaltsleer und nur mittel wäre, die allmacht gottes zu behaupten, nur da wäre, die behauptung, die aussage an sich zu bezeichnen und ausdruck für die beilegung des dem subjecte *gott* beizulegenden prädicats *allmächtig* zu sein. Aber näher betrachtet verhält sich die sache anders. Genau genommen enthält das verbum *sein,* auch wo es als verbum abstractum auftritt, nicht den reinen begrif der verbindung, da immer zugleich der existenzbegrif und die zeitbestimmung darin liegt. Das mindeste, was von einem dinge, sofern es gegenstand der rede ist, prädiciert werden kann, ist seine existenz, sie mag nun behauptet oder geleugnet werden, und jede dem subjecte beizulegende besondere bestimmung setzt das sein, diese allgemeinste bestimmung, nothwendig voraus.

Folgt nun hieraus, dasz jedes verbum neben der formellen kraft des aussagens auch einen materiellen inhalt hat und mindestens das sein, die existenz prädiciert, so kann doch nicht geleugnet

werden, dasz dieser materielle inhalt bei gewissen verben sich fast verflüchtigt zu haben scheint, dasz sie mit andern worten aus inhaltsvollen stoffwörtern zu bloszen formwörtern geworden zu sein scheinen; und gerade die deutsche sprache bietet auszer dem verbum *sein* eine ganze reihe derartiger verba, die sogenannten hilfsverba (verba auxiliaria) dar. Auch sie also sind ursprünglich begrifsverba (verba concreta), nehmen aber insofern unter den verben eine ganz eigenthümliche stellung ein als ihre function je nach bedürfnis eine wechselnde ist, indem sie bald als stoffwörter von selbständiger bedeutung auftreten, bald blosz zur bezeichnung bestimmter verbaler verhältnisse dienen und ohne allen nebenbegrif für die vorstellung des sprechenden nichts weiter als der reine ausdruck der zu bezeichnenden beziehung sind. Drückt *haben* als verbum concretum ein halten, fest halten, besitzen aus, so hat es als hilfsverbum sich dieser grundbedeutung entäuszert, indem es nicht mehr irgendwelchen besitz, sondern den reinen begrif der vollendeten handlung ausdrückt.

Wenn nun auf den folgenden blättern versucht werden soll, die doppelnatur der in rede stehenden verba an den mittelhochdeutschen hilfsverben ins licht zu setzen, von jedem verbum die muthmaszliche grundbedeutung zu geben und hiernach seinen gebrauch schematisch darzulegen, so scheint es gleichgiltig, in welcher reihenfolge die einzelnen verba betrachtet werden. Es mag jedoch zunächst von den hilfsverben im engeren sinne, welche vorzüglich zur umschreibung des tempus und des genus gebraucht werden, nämlich von *sein, werden* und *haben* und dann von den übrigen — man hat sie treffend hilfsverben des modus genannt — die rede sein.

I.

SIN, WESEN.

Dasz die verschiedenen, sehr von einander abweichenden verbalformen, welche die conjugation des verbi *sein* darbietet, nicht abkömmlinge einer einzigen wurzel sind, vielmehr nicht weniger als drei selbständige wurzeln seinen formen zu grunde liegen, ist eine von der vergleichenden sprachforschung längst ermittelte thatsache. Und zwar vertheilen sich seine formen auf diese drei wurzeln in folgender weise. Alle mit *is* und *s* anlautenden sind einer wurzel entsprungen, die eins ist mit der sanskritwurzel *as,* welche ursprünglich wohl 'athmen', dann allgemeiner 'esse, existere' bedeutet; die mit *b* anlautenden formen gehen auf die sskrw. *bhû* zurück, welche allerdings nur in der bedeutung 'esse, fieri' nachweisbar ist, ursprünglich aber gewis etwas concreteres, wahrscheinlich 'wachsen' bedeutete, worauf das innig verwandte griechische *φύειν, φύεσθαι* führt; die mit *w* anlautenden formen endlich beruhen auf der sskrw. *vas,* welche 'wohnen, verweilen' bedeutet. Wir haben also als die grundbedeutung der verschiedenen wurzeln, die bei dem verbum *sein* in frage kommen, das athmen, wachsen und wohnen anzuerkennen, woraus die allgemeineren begriffe 'leben, sein, existieren; entstehen, ins dasein treten, geschehen, stattfinden; verweilen, sich aufhalten, sich befinden', und ähnliche leicht sich entwickeln konnten. Diese inhaltsvollen bedeutungen aber wird das verbum *sein* natürlich nur in solchen fällen haben können, wo es, wie jedes andere verbum concretum, das prädicat des satzes bildet, mithin ein sogenannter existentialsatz vorliegt. Wo jedoch auszer dem sein dem subjecte eine inhaltsvollere merkmalsbestimmung beigelegt wird, wird von der grundbedeutung unseres verbi gänzlich abstrahiert, es wird zum blosz verknüpfenden formwort, zur aussagenden copula, wie jeder prädicatssatz im engeren sinne es lehrt. Uns auf das mittelhoch-

deutsche beschränkend kommt also das verbum substantivum in zwiefacher verwendung und zwar in folgenden fällen vor.

A. Das verbum *sîn, wesen* als prädicat des satzes, überhaupt im existentialsatz. Nackte existentialsätze: *es ist* (existiert) *vil manic wîser man, der niht wol gereden kan. Vrîd.* 80, 6. *es enist dehein siechtuom* (es gibt keine krankheit) *dâ büezest wol sünde dâ mite. Berth.* 1, 509. *ez wære aber oder snê* (es mochte nun thauwetter eingetreten und der boden dadurch schneefrei und trocken sein oder schnee liegen), *dem wilde tet sîn schiezen wê. Parz.* 120, 5. *des ist vil guot rât* (dagegen gibt es abhilfe). *Suchenwirt, ged.* 41, 964 und öfter; ebenso negativ *desne was dehein rât. Eneit.* 330, 21. *das ist dâ von* (geschieht, kommt daher) *daz der mensche ungehôrsam ist worden. Berth.* 1, 134. — *nû gunnet mirs, wan ez muoz wesen* (es musz geschehen). *Hartm. a. H.* 628. *das mac eht niht sîn* (kann halt nicht stattfinden). *Berth.* 1, 471. — Erweiterte existentialsätze: *nu was Gahmuretes lîp in harnasche* (nun befand sich G. im harnisch, hatte ihn an). *Parz.* 70, 13. *si was ze kirchen gerne* (befand sich gern in der kirche). *Nib.* 1042, 4. Wie in diesen beiden beispielen durch eine präposition und das von ihr abhängige substantiv das prädicat *sein* örtlich bestimmt wird, *in harnasche* also und *ze kirchen* adverbiale satzbestimmungen sind, so wird nun das verbum *sein*, wenn es satzprädicat ist, mit allen adverbien der beschaffenheit und besonders denen des ortes und der zeit verbunden; z. b. *nu ist der leide* (verhaszte) *winder hie. Neidh.* 41, 33. *diu zît ist hie. Neidh.* 10, 22. *es ist hiute der karfrîtac. Parz.* 448, 7. Hierher gehört auch die verbindung präpositionaler adverbia mit *sîn, wesen*, z. b. *im was kumber bî* (ihm wohnte kummer bei). *Parz.* 80, 30. — Weniger tritt die concrete bedeutung von *sîn, wesen* hervor, wenn ein possessiver genetiv damit verbunden ist, z. b. *du muost des tôdes wesen. Nib.* 1988, 1. *wol erkand ez Kriemhilt, das ez (das wâfen* 'schwert'*) Sîfrides was. Nib.* 1721, 4. *dô riet er den unwîsen, daz si den keiser liezen haben sîn küneges reht, und got swaz gotes wære. Walth.* 11, 29. Bekanntlich aber entwickelt sich der possessive genetiv aus dem genetiv des ursprungs oder der abstammung. Das hervorgebrachte gehört dem hervorbringenden als dessen eigenster besitz. Die sprache faszt daher den besitz oder das eigenthum überhaupt auf als vom besitzer erzeugt oder ausflieszend, indem sie den gegenstand, dem ein anderer angehört oder eigen ist, im genetiv mit diesem verbindet. Der satz *daz swert ist Sîfrides* sagt also eigentlich 'das schwert ist da, existiert durch Siegfried, stammt gleichsam von ihm her'; das *durch ihn sein* soll aber als ein *ihm unterworfen sein* verstanden werden und so ergibt sich die bedeutung 'es gehört ihm, ist sein eigenster besitz'. vgl. Heyse, ausf. lehrb. d. deutsch. spr. 2, 85. In der bedeutung mit diesem possessiven genetiv übereinstimmend wird auch der dativ verwendet, z. b. *swer die selbe gimme hât, dem ist aller sorgen rât* (für den gibt es eine abhilfe, der hat ein mittel gegen alle sorgen) *Barl. hs.* s. mhd. wb. 2[1], 571b, 17. — Endlich ist zu erwähnen, dasz das prädicative *sîn, wesen* auch impersonal gebraucht wird: 1) mit beigefügten, das sein näher bestimmenden adjectiven oder adverbien, z. b. *mir ist gâch* (mir ist eilig, ich habe eile, etwas das der eile bedarf ist für mich vorhanden). *in was wol. Parz.* 203, 11. *nu wasez alsô spâte.* Iw. 6542. *sine ruochte wie im wære. Nib.* 589, 5. vgl. Grimms gr. 4, 691. Vermöge der beigefügten adjectivischen oder adverbialen bestimmung haben diese sätze den reicheren inhalt eines prädicatssatzes, denn in den sätzen *mir ist gâch, in was wol* liegt derselbe inhalt wie in den prädicatssätzen *mein verhalten ist ein eiliges, ihr befinden ist gut;* formell aber sind jene sätze nur erweiterte existentialsätze. 2) impersonales *ist* mit folgender conjunction

das wird angewendet, um conditionale sätze einzuleiten, z. b. *ist, das ir bekelîches gert* (geschieht es, dasz ihr begehrt was sich zu bitten ziemt). *Iw.* 4546. *ist, das* umschreibt also nur die conditionale conjunction *ob* (wenn), aber der ausdruck ist lebendiger und legt mehr nachdruck auf die bedingung. Berthold braucht dieses *ist, das* einmal gehäuft, in mehreren sätzen hinter einander, vgl. 1, 509; 510.

B. Das verbum *sîn, wesen* im prädicatsatze, als hilfsverbum; als solches ist es logische copula und bezieht

1) a. das prädicative substantiv auf das subject, z. b. *du bist Krist* (Christus), *sô bin ich kristen* (ein christ). *Wolfr. Willeh.* 1, 28. *si wâren gebûre und niht von hôher art. Barl.* 323, 16. *er was ein heiden. Parz.* 454, 1. *ouch was der frouwen dâ genuoc: ez wârn niht küneginne* (diese damen waren aber keineswegs königinnen). *Parz.* 341, 22. *got ist diu wârheit* (ist wahrhaft). *Parz.* 462, 25. Anstatt des prädicativen substantivs kann auch ein substantivisches pronomen als prädicat stehen, z. b. *der iu mære bringet, daz bin ich. Walth.* 56, 15.

b. das prädicative adjectivum auf das subject, z. b. *du bist bitters eiters vol. Iw.* 156. *sin munt was rehte rôserôt. Trist.* 85, 14. *er ist der wunne sô sat;* vgl. Grimms gr. 4, 492.

c. der begrif des prädicativen adjectivs wird hierbei bisweilen ausgedrückt durch den infinitiv oder das gerundium eines verbi concreti mit vorausgehender präposition *ze*. In dieser verbindung mit dem präpositionalen infinitiv wird das hilfsverbum ausdruck des modus, der nothwendigkeit oder der möglichkeit, z. b. *dô ich betrahte* (überlegte) *daz waz mir ze tuonne wære* (was ich thun sollte). *Iw.* 775. *er hete einen palas, dâ vil von ze sagenne wære. Berth.* 1, 175. *si ist an allen dingen* (in jeder hinsicht) *wol ze prîsen. Neidh.* 48, 36. vgl. Gr. gr. 4, 61; 107.

d. der begrif des prädicativen adjectivs wird ferner auch ausgedrückt durch ein substantiv von abstracter bedeutung, welches im genetiv (prädicativer gen.) steht, z. b. *du bist stæter sinne* (beständig, getreulich). *MS.* 1, 197ᵃ. *got der was vil senftes muotes* (gut gelaunt, freundlich gestimmt). *MS.* 1, 17ᵇ. vgl. gr. 4, 653; oder auch durch ein mittelst einer präposition angefügtes substantiv, z. b. *ich bin âne huote* (unbewacht), *bî ruowe* (ruhend), *mit klage* (klagend), *von hôhem ellen* (gar stark und muthig), vgl. gr. 4, 813; nicht minder können statt des prädicativen adjectivs auch zahlwörter stehn, z. b. *dez sehste was Kâlogreant. Iw.* 92; ferner auch adjectivische pronomina, z. b. *dû bist mîn, ich bin dîn MSF.* 3, 1; oder in ihrer vertretung die abstracten pronominaladverbia der qualität *so* und *wie*, z. b. *daz die man als übel tuont, daz ist gar der wîbe schult: dêst leider sô* (die sache ist leider eine solche). *Walth.* 90, 32.

e. das hilfsverbum bezieht als copula das prädicative participium präsentis auf das subject, z. b. *der ritter, mit tem der leu varend ist* (den der löwe begleitet). *Iw.* 7930. *nu sî wir bêde unvarende* (nun sind wir beide nicht wohl auf den beinen, kraftlos) *und ich die freude sparende* (ohne freude). *Wolfr. Willeh.* 58, 29. Diese ausdrucksweise ist nicht auf die poesie beschränkt, sie begegnet auch in der prosa, z. b. *nû seht, was des volkes ist daz der kristenheit vârende ist* (ihr nachstellt). *Berth.* 1, 363. Im jüngeren Titurel wird sie im übermasz angewendet und verliert dadurch ihre ganze bedeutsamkeit. Der misbrauch entsprang hier aus der unrichtigen annahme, dasz die in rede stehende verbindung überall für das präsens des betreffenden verbi concreti gebraucht werden dürfe und so dient sie im jüngeren Titurel und späteren reimern — denn reimnoth hat den misbrauch sicherlich mit herbeigeführt — gar oft nur zur umschreibung des präsens.

Sie ist aber durchaus nicht als blosze umschreibung des präsens anzusehen, ihre bedeutung ist intensiver. Denn dadurch dasz der begrif eines verbi concreti in sein participium präsentis und das verbum *sein* aufgelöst wird, entspringt, Grimms treffende worte zu wiederholen, ein regerer ausdruck der continuität, des nichtaufhörens der handlung, welcher begreiflicher weise nicht beliebig mit dem präsens wechseln darf. vgl. gr. 4, 5.

f. das hilfsverbum als copula bezieht auf das subject ein adverbium, welches elliptisch als prädicatswort steht und auf das logisch mit ihm verbundene, in gedanken zu ergänzende part. prät. eines verbums der bewegung deutet. Wie wir elliptisch sagen *er ist fort* (sc. *gegangen*, *gereist*) oder *ich war auf* (sc. *gestanden*), so sagte man auch mhd. z. b. *du wære hin ûz ûf den plân* (du warst hinaus auf die wiese gegangen). *Parz.* 118, 20. *min trôst ist hin* (hingegangen, geschwunden). *Iw.* 4736. *die lampe ist undene zu* (zugeschlossen, zugethan). *myst.* 1, 126, 25. Auch findet sich an stelle des adverbiums eine präposition mit ihrem casus, z. b. *anders wære ir beider hende ein ander in daz hâr* (sonst wären sie einander in die haare gefahren). *Neidh.* 39, 25. Man sieht, die copula bezieht nicht eigentlich das adverbium oder die präposition nebst ihrem casus, sondern das ausgelassene participium präteriti auf das subject; es liegt nur eine ellipse des part. prät. vor; vgl. gr. 4, 136.

2) dient das hilfsverbum dazu, um mit dem part. prät. intransitiver verba verbunden, deren infinitivus präteriti, z. b. *gesezzen sîn* (sitzen geblieben sein) und das zusammengesetzte präteritum zu bilden, z. b. *ich bin geriten, was gevarn* u. ä. Dabei entsprechen die mit *was* u. s. w. umschriebenen tempora dem lat. plusquamperfectum; die mit *bin* u. s. w. gebildeten treten neben dem einfachen präteritum für das lat. perfectum ein, dergestalt, dasz das erzählende perf. (der griech. aor.) mit dem einfachen prät., dagegen das dem griech. perf. gleiche lat. perf. mit der deutschen umschreibung ausgedrückt wird. vgl. gr. 4, 157.

3) dient das hilfsverbum dazu, einzelne tempora und modi des Passivs, das unumschrieben nicht mehr gebildet werden konnte, zu umschreiben. Der regel nach ist in bezug auf die tempora z. b. *ist geseit* soviel wie dictum est, *was geseit* dictum erat. Die nähere erörterung dieser umschreibung gehört in eine betrachtung des mhd. passivs. vgl. gr. 4, 15.

4) Von J. Grimm und ebenso im mhd. wörterbuch 1, 128ª wird der verbindung des hilfsverbums mit dem nackten infinitiv, zeitformen zu umschreiben, gedacht. Allein der einzige beleg, den Grimm gr. 4, 92 für diese ausdrucksweise aus der livländischen reimchronik 49ᵇ beibringt, nämlich *man was trîben*, das er durch *trieb* übersetzt, also eine umschreibung des präteritums darin erblickt, beruht auf einem lesefehler, da nach Pfeiffers ausgabe der chronik v. 4262 ff. vielmehr zu lesen ist *swaz man trîben und tragen nicht enmochte, daz wart erslagen.* Nicht minder scheinen aber auch die weiteren belege, welche das mhd. wtb. a. a. o. bietet, dem zufolge die ausdrucksweise schon im Lanzelet und selbst bei Hartmann begegnet, sich gegen die annahme einer solchen umschreibung, wie sie in der übergangszeit zum nhd., z. b. bei Nicolaus von Weil, allerdings vorkommt, zu erklären und sie dem streng mhd. zeitraum abzusprechen. In den versen *er was schowen die ritterschaft. Lanz.* 3014; *(ritter) die mit dem künege wâren jagen. Lanz.* 6748 ist dem gedankenzusammenhang nach *was schowen, wâren jagen* nicht soviel wie *schowete, jageten*, weshalb der herausgeber des Lanzelet wohl recht hat, in der anm. z. v. 3014 eine ellipse von *gegangen* anzunehmen und dem gemäsz den vers zu übersetzen 'er war

weggegangen um die ritter zu sehen.' Damit läge hier also dieselbe ellipse vor, der oben unter 1) f. gedacht worden, *schowen* und *jagen* wären infinitive der absicht oder des zweckes mit unterdrücktem *ze*, abhängig von einem leicht ergänzten *gevarn* oder *gegangen*, wie wir noch heute in einzelnen redensarten, namentlich in verbindung mit *gehen*, den infinitiv der absicht ohne *zu* setzen, z. b. sagen *ich gehe schlafen* und auch schon mhd. gesagt ward *er gienc schouwen*. *Iw*. 6427; *sie giengen ezzen*. *Iw*. 6546. u. ä. m. Hätte Lachmann bei der in rede stehenden ausdrucksweise nicht auch die ellipse von *gegangen*, *gevarn* angenommen, so stünde in seiner ausgabe von Hartmanns Gregor v. 774 u. 775 schwerlich zu lesen *daz sî benamen wæren vor tage vischen ûf den sê*, was die wiener handschrift gibt; er hätte mit der vaticanischen, der kritischen grundlage seines textes, unzweifelhaft *ûf dem sê* geschrieben.

II.

WERDEN.

Werden, got. *vairthan*, ist mit lat. *vertere* etymologisch zuzuweisen der sskrw. *vart (vṛt)*, welche ursprünglich 'gehen' bedeutet, eine bedeutung, die ihr jedoch fast nur in compositis eigen ist. Aus dieser grundbedeutung, welche z. b. das causale *vartáyâmi* in der bedeutung 'commoveo, facio ut quid eat, se moveat' noch deutlich zeigt, giengen dann die gewöhnlichen bedeutungen 'versari, esse, existere, vivere, morari, locum habere' hervor. Auch im deutschen hat sich die grundbedeutung der wurzel im allgemeinen so abgeschwächt, dasz *werden* in vielen fällen bloszes hilfsverbum ist und den abstracten begrif des werdens bezeichnet. Das werden ist dem begrif nach ein sein, ein sein das zugleich auch nichtsein ist, einheit von sein und nichtsein, ein fortwährend sich veränderndes sein, ein entstehen das zugleich vergehen ist und ein vergehen das zugleich entstehen ist. Das merkmal des werdens ist also bewegung, und so erklärt sich, wie zur lautlichen bezeichnung des werdens ein verbum uns dienen kann, welches ursprünglich 'gehen' bedeutet. Diese concrete bedeutung hat aber unser verbum keineswegs gänzlich eingebüszt, wie die darlegung seines gebrauchs im mittelhochdeutschen, zunächst als verbum concretum, dann als hilfsverbum ergeben wird.

A. Das verbum *werden* als begrifsverbum oder prädicat des satzes, mit den bedeutungen 'kommen, herbeikommen, zukommen, zu theil werden, geboren werden, gedeihen, gerathen, zu stande kommen, entstehen, geschehen, stattfinden'. Beispiele: *wol in, daz er ie wart* (wohl ihm, dasz er auf die welt kam, geboren ward). *MSF*. 29, 4. *wizzet, daz ein werder man für wâr gar nimmer werden* (zu stande kommen) *kan* (dasz es einen wackeren mann gar nicht geben kann). *Ulr. v. Licht. frauend*. 342, 22. *swer in den zwein landen* (Wâleis und Baiern) *wirt, gefuoge ein wunder an im birt*. *Parz*. 121, 11. Ueber den sinn des zweiten dieser verse ist man einig; er ist kein anderer als 'an dem gebiert die Geschicklichkeit, der feine Anstand ein wunder' oder wie Lachmann zum Iwein v. 860 übersetzt hat 'der ist ein wunderkind der Geschicklichkeit'. Dagegen gehen, was den sinn des *wirt* im ersten verse betrift, die meinungen auseinander. J. Grimm aber hat in der deutschen Mythologie, 3. ausg. s. 287 wohl das rechte getroffen, wenn er *wirt* durch 'gut geräth' erklärt, *werden* also von Wolfram in dem sinne hier brauchen läszt, wie wir noch heute thun, wenn gesagt wird *der junge wird* d. h. 'geräth, schlägt gut ein, schlägt die

richtung nach dem mit ihm beabsichtigten Ziele ein'. Besonders wird nun das concrete *werden* von der zeit und was damit zusammenhängt gebraucht, z. b. *dô ez tac wart. Iw.* 6587. *dô slâfennes zît wart* (als die zeit zum schlafen herbeigekommen war). *Iw.* 383. *diu brûtlouft wart* (die hochzeit gieng vor sich). *Eneit.* 344, 13. Weitere belege für die verschiedenen bedeutungen von *werden*, in denen gleichwohl die grundbedeutung noch nachwirkt, sind z. b. *alsô enwirt* (kommt zu stande) *niemer fride noch suone under in. Berth.* 1, 189. *wære worden* (zu stande gekommen) *der turnei. Parz.* 81, 8. *von schouwen wart* (entstand) *dâ grôz gedranc. Parz.* 63, 26. *der iewederiz wart* (beides gieng in erfüllung). *Hoffm. fundgr.* 2, 59, 26. *dem wirt niht mê* (davon geschieht nichts länger in zukunft, d. h. das darf nicht länger geschehen). *Wigal.* 4943. *daz tugendelôser hêrren werde iht mêre* (dasz es künftighin nicht noch mehr der herren von unedelem sinne und roher sitte gebe). *Walth.* 23, 24. — Wie nun *ez ist rât eines dinges* ein häufiger ausdruck ist (s. oben s. 5), so sagte man auch *ez wirt rât eines* oder *eines dinges* (es kommt abhilfe, rettung für einen oder für etwas herbei, es wird rath geschaft, einer sache wird abgeholfen, sie wird entfernt, z. b. *wie sol mîn danne iemer werden rât* (wie soll mir dann jemals geholfen werden). *Walth.* 80, 22. *wie wirt es rât* (wie kommt abhilfe dafür herbei, was ist dagegen zu machen?). *Walth.* 89, 37. Sobald dann noch ein dativ der person hinzutritt, nimmt *werden* 'herbeikommen' die bedeutung an von 'für einen herbeikommen, ihm zukommen, zu theil werden', z. b. *dem wirte wære worden rât vil kumbers. Parz.* 251, 23. Diese bedeutung hat *werden* aber auch sonst, mit anderm subject, sehr häufig, wenn ein dativ der person dabei erscheint, z. b. *daz unserm herren kûme der drîzigeste wirt* (dasz unserm herrn mit noth und mühe der dreiszigste zu theil wird). *Berth.* 1, 462. *daz mir des alles niht enwirt ein tropfe* (dasz mir von alledem nicht ein tropfen zu theil wird). *Walth.* 20, 36. Hierher gehören auch die von J. Grimm gr. 4, 245 unter den impersonalien besprochenen ausdrücke *mir wirt buoz, nôt, ernest* u. dgl., z. b. *des wirt iu nôt* (dazu kommt die nöthigung über euch, das thut euch noth). *Parz.* 35, 11. *ob es iu ernest wirt* (wenn der ernst dazu über euch kommt, wenn es euch ernst damit wird). *Iw.* 7902. — Ferner kommt es, wie es bei *sîn, wesen* der fall war, auch bei *werden* vor, dasz das prädicat *werden* durch eine präposition mit ihrem casus näher bestimmt wird, z. b. *des wart in ungemüete Kriemhilte lîp* ('dadurch ward Kriemhilt in leid versetzt' oder genauer und mit rücksicht auf die ursprüngliche bedeutung von *werden* 'sie kam, verfiel in leid'). *Nib.* 1961, 2. Hierher gehört auch ohne zweifel *si wurden ze râte* ('sie überlegten' eigentlich wohl 'sie giengen zu rath'). *Greg.* 511, und ähnlich *dô si dô wart ze witzen* (als sie zu besinnung kam). *Kaiserchron. (Diemer)* 364, 32. — Wie in diesen beispielen das ziel des werdens durch eine präposition mit ihrem casus angegeben wird, so in andern fällen durch adverbien und adverbialpräpositionen, z. b. *wizzet ir war dô sîn vart wurde* (wohin damals seine reise gegangen sein mag)? *Iw.* 5858; hierher gehörig auch der ausdruck *ich wirde eines dinges inne* oder *innen*, welcher eigentlich sagt 'ich ziehe mich in mein inneres zurück in bezug auf etwas, dem ich meine ganze aufmerksamkeit widmen will, ich kehre dazu gleichsam bei mir selber ein' und dann allgemeiner 'ich werde etwas gewahr, es kommt mir etwas zum bewustsein', z. b. *dô er des tieres innen wart* (als der löwe gemerkt hatte, dasz das reh in der nähe war). *Iw.* 3888. — Ferner ist zu erwähnen, dasz das concrete *werden* zuweilen mit einem genetiv der hinsicht auf etwas verbunden wird, in welchem fall wir gegenwärtig die präposition *aus* oder *mit* nebst ihrem casus setzen, z. b. *waz wurde mîn* ('was würde mit mir', eigentlich 'was würde

2

geschehen in hinsicht auf mich')? *Iw.* 1953. vgl. gr. 4, 654. — Endlich wird *werden* als begrifsverbum, ganz wie es mit *sîn* der fall war, auch impersonal gebraucht und zwar mit beigefügten das *werden* näher bestimmenden adjectiven oder adverbien; adjectivisch bestimmt ist das prädicat *werden* z. b. in dem satze *heiz ir von der sunnen wart. Trist.* 322, 20; adverbial z. b. in den sätzen *im wirt von liebe neweder wol noch wê. Walth.* 14, 1 und *vil schiere wart* (geschah es) *daz si den knaben sitzen sâhen. Trist.* 68, 30; immerhin mag, in bezug auf das letzte beispiel, das logische subject zu *wart* in dem nebensatz liegen und der gedanke des ganzen kein anderer sein als 'ihr den knaben sitzen sehen geschah gar bald', von seiten der form jedoch, grammatisch genommen, steht *wart* impersonal.

B. Das verbum *werden* als hilfsverbum. Als solches ist *werden* copula und bezieht

1) a. das prädicative substantiv auf das subject, z. b. *du wirst ein schœne wîp. Nib.* 16, 3. *sô wirt der ein mörder. Berth.* 1, 189. *der schilt wart mîn dach. Parz.* 812, 17.

b. der begrif des prädicativen substantivs wird bisweilen ausgedrückt durch die präposition *ze* mit ihrem casus, z. b. *du wirdest zeinem diebe. Berth.* 1, 191. *von grase wirdet halm ze strô. Walth.* 17, 35. Dabei mögen wir uns jedoch erinnern, dasz auch das concrete *werden* mit der präp. *ze* verbunden wird, so dasz es in einzelnen fällen nicht leicht zu entscheiden ist, welches *werden* wir vor uns haben. So kann z. b. in dem satze *du wirdest ze laster unde ze schande. Berth.* 1, 189 zweifelhaft sein, ob *werden* als copula oder als begrifsverbum, prädicat des satzes, zu fassen ist. Als prädicat könnte man ihm die bedeutung 'kommen' geben, wie sie in dem oben angeführten *ze witzen werden* dem *werden* beigelegt worden ist. Sieht man jedoch die copula darin, so wird unter *laster* und *schande* der gegenstand des *lasters* und der *schande*, das woran schimpf und schande haftet zu verstehen sein, wie wir ganz ähnlich ja noch heute z. b. sagen *zum gespött werden* d. h. zum gegenstand des spottes werden.

c. *werden* als copula bezieht das prädicative adjectiv auf das subject, z. b. *daz si noch wirdet frô. Nib.* 1052, 10. *der wurde ir gêns dâ gewar* (der ihr gehen bemerkt hätte). *Parz.* 196, 7. *du wirdest schuldic an dînem eigenen kinde. Berth.* 1, 189; in diesen beispielen steht das adjectiv flexionslos. Aber auch flectiertes prädicatives adjectiv erscheint neben *werden,* z. b. *der alte wirt junger* (wird jung). *arm. Heinr.* 785.

d. bisweilen, aber selten wie es scheint, wird dabei der begrif des prädicativen adjectivs ausgedrückt durch den infinitiv (gerundium) eines verbi mit vorausgehender präp. *ze*; z. b. *daz er niene kunde gesagen, wâ er im ze vinden* (findbar) *wart* (wo er für ihn zu finden sein würde). *Erec* 5573.

e. der begrif des prädicativen adj. wird ferner zuweilen ausgedrückt durch ein substantiv von abstracter bedeutung im genetiv (prädicativer gen.), z. b. *des wart vil maneger slahte* (gar vielartig) *sîn gedinge und sîn ahte. a. Heinr.* 169; oder auch durch ein mittelst einer präposition angefügtes substantiv, z. b. *nimmer ein vol vrumer man âne triuwe* (treulos) *werden kan. Iw.* 3180.

f. *werden* bezieht als copula das prädicative participium präsentis auf das subject, z. b. *dô sî sî vrâgende wart* (als sie sie zu fragen begann), *ob sî iht weste sîne vart. Iw.* 5891. *der im die schancte und in dâ trancte als ê, dâ wurd er varnde von* (wer dem christenthum die lehre einschenken und es in Rom tränken würde wie früher, davon würde es *varnde werden* d. h. auf

die beine kommen, hergestellt werden). *Walth.* 6, 37. Manche dichter enthalten sich übrigens durchaus dieser ausdrucksweise, mit welcher im jüngeren Titurel, ganz wie es mit *wesen* und dem part. präs. der fall war, viel misbrauch getrieben wird. Sie ist aber ebenfalls nicht auf die poesie beschränkt und begegnet z. b. bei Berthold: *dîn eigen kint wirt dich verfluochende* 1, 471.

g. *werden* bezieht als copula auf das subject ein präpositionales adverbium, das elliptisch als prädicatswort steht, an stelle eines mit ihm verbundenen und in gedanken zu ergänzenden part. prät., z. b. *ich wart nie des über, ichn müese koufen daz korn* (ich ward dessen niemals überhoben, ich muste korn kaufen). *Iw.* 2827; *über* steht also hier im sinne von *überhaben*, dem part. prät. von *überheben* 'überheben, verschonen'.

2) Das hilfsverbum *werden* verbindet sich mit dem nackten infinitiv, um zeitformen zu umschreiben. Man hat zwei arten dieser umschreibung zu unterscheiden.

a. das präteritum von *werden* umschreibt in verbindung mit dem infinitiv eines concreten verbums das präteritum desselben. Wie wir jedoch die entsprechende umschreibung mit *wesen* den denkmälern des streng mhd. zeitraums absprechen zu müssen geglaubt haben (vgl. oben s. 7, 4), so scheint auch die in rede stehende umschreibung bei den besseren mhd. dichtern nicht vorzukommen, überhaupt erst in der zweiten hälfte des 13. jahrhunderts aufzutauchen und dann erst um sich zu greifen. Beispiele sind *dâ bî wart man sie erkennen* (daran lernte man sie kennen). *Berth.* 1, 403, 36. *dô daz liecht erlöschen wart* (als das licht aufhörte zu leuchten). *Boner.* 48, 37. Mehr beispiele bringt Grimm gr. 4, 7; 92 und das mhd. wtb. 3, 730[b], nicht aber aus frühzeitigen und classischen mhd. denkmälern, bei. Wo das geschieht, sind die belege älteren ausgaben entnommen worden, während eine spätere, genaue textkritik eine andere lesart ergeben hat. Das trift besonders die anführungen aus dem Grafen Rudolf, Gottfrieds Tristan und den werken Konrads von Würzburg, dem nach Haupts bemerkung zum Alexius v. 1313. 1314 (vgl. auch Fr. Roth zum schwanritter v. 1289) die construction des *wart* mit dem inf. schwerlich zugemuthet werden darf. Späterhin, namentlich im 15. jahrhundert, mehren sich die beispiele; vgl. gr. 4, 182. mhd. wb. 3, 731[a].

b. das präsens von *werden* umschreibt in verbindung mit dem infinitiv eines concreten verbums das futurum desselben. So geläufig und unentbehrlich dem neuhochdeutschen diese umschreibung ist, so auszerordentlich selten begegnet sie in reinen mhd. denkmälern, da hier das futurum überwiegend durch *soln,* daneben auch durch *wellen* umschrieben wird. Näheres hierüber gehört in eine betrachtung des mhd. futurums, doch mag beiläufig bemerkt sein, dasz die bisher ermittelten ältesten beispiele für die umschreibung des futurs durch *werden* im Flore des Konrad Fleck begegnet sind (z. b. *ich wæne ir werdent mir es jehen.* v. 3144, vgl. Sommers anm.), mithin etwa um 1230, genauer zwischen 1210 und 1230 die neue umschreibung auftauchte, um allmählich die alte und bessere durch *soln* ganz zu verdrängen; vgl. gr. 4, 181 ff.

3) das hilfsverbum dient zu passivumschreibungen; derartig, dasz das präsens und präteritum von *werden* in verbindung mit dem part. prät. eines andern verbums dessen passives präsens und präteritum (= lat. imperfectum) umschreibt; der allgemeinen regel nach ist also *wirt geseit* soviel wie dicitur, *wart geseit* soviel wie dicebatur. Näheres gr. 4, 15, wo auch geleugnet wird, dasz man bereits im mhd. die passive vergangenheit durch ein dem part. prät. beigefügtes *worden* ausgedrückt habe, und diese steife beifügung erst dem nhd. zeitraum zur last gelegt wird. In

der that aber findet sie sich nicht erst im 14. und 15., sondern schon, wiewohl selten, im 13. jahrhundert, wie Weigand in Haupts zeitschr. 7, 557 durch zahlreiche belege dargethan, unter denen der älteste ist *daz Gahmuret geprîset vil was worden. Parz.* 57, 30; 58, 1.

4) endlich sei bemerkt, dasz das mit einem infinitiv verbundene conj. prät. von *werden* im mhd. noch nicht zur umschreibung des conj. prät., wo dieses dem sinne nach dem französischen conditionnel entspricht, gebraucht worden ist. Die ersten beispiele eines *würde* mit dem infinitiv scheint das 14. 15. jahrhundert zu bieten, unerhört dagegen ist bei den dichtern des 13. ein *wurde* mit dem inf. vgl. gr. 4, 184.

III.

HABEN.

Haben, got. *haban*, stimmt in laut und bedeutung so völlig mit lat. *habere* überein, dasz es schwer fällt, die herkunft dieser verba aus gemeinsamer wurzel bezweifeln zu sollen. Und doch erheben sich gegen ihre identität, man mag nun entlehnung oder urverwandtschaft annehmen, gewichtige gründe. An entlehnung aus lat. *habere* wird man bei einem so nöthigen, zu so ausgedehntem gebrauch gelangten worte wie *haben* kaum denken dürfen, und gegen die urverwandtschaft beider erklärt sich das lautverschiebungsgesetz, dem zufolge sowohl anlautendes gotisches als hochdeutsches *h* nicht wiederum lateinischem *h*, sondern lateinischem *c* oder *k* zu entsprechen pflegt. Gleichwohl hat es nicht an versuchen gefehlt, die urverwandtschaft beider verba zu retten und die gemeinsame wurzel von *habere* und *haban* ausfindig zu machen. So stellt z. b. Leo Meyer in Kuhns zeitschr. f. vgl. sprf. 7, 289 unser *haben* zur sskrw. *kshi* 'weilen, sich aufhalten, wohnen' oder vielmehr zu deren theoretisch angesetzter causalform *kshap-áyâmi* (oder *kshâp-áyâmi*), das zunächst 'ich mache wohnen' bedeutet haben mag, vielleicht aber auch zu der einfachen bedeutung 'wohnen, bewohnen' zurückkehrte. Aus diesem *kshap-áyâmi* läszt er nun sowohl *habere* als *haban* hervorgehen; *habere* dergestalt, dasz das *k* von *kshap* durch einflusz des zischlautes aspiriert ward und der zischlaut selber dann abfiel (vgl. sskr. *kshamấ* 'erde' mit lat. *humus*); *haban* dagegen sucht M. mit *kshap-áyâmi* in dér weise zu vermitteln, dasz die sanskritische lautgruppe *ksh* zunächst, was auch sonst häufig der fall ist, ihren zischlaut einbüszte und das übrig bleibende *k* mit pünktlicher beobachtung des lautverschiebungsgesetzes im gotischen und hochdeutschen zu *h* wurde. Nach Meyers deutung läge also unserm *haben* der begrif 'wohnen, bewohnen' (vgl. lat. habitare) zu grunde, woraus die allgemeinere bedeutung 'besitzen' sich dann weiter entwickelt hätte. Man mag nun diesem versuch, *habere* und *haban* aus einer wurzel entspringen zu lassen, seine zustimmung geben oder versagen: dasz er ein wenig künstlich ist, wird nicht geleugnet werden können. Natürlicher ist es jedesfalls, bei der frage nach dem etymon von *haben* die fragliche verwandtschaft von *habere* und *haban* bei seite zu lassen, dagegen an die offenbare identität von got. *haf-ja* und lat. *cap-io* die vermuthung zu knüpfen, dasz, wie *hafjan* 'heben' und *haban* 'halten' sicherlich eine wurzel haben, auch *haban* und *capere* nicht unverwandt sind, und dem gemäsz dem *haban* eine an 'fassen, fangen, ergreifen' rührende grundbedeutung zu geben.

Wie wir *sîn* und *werden* erst als begrifsverba, dann als hilfsverba betrachtet hatten, so sollte nun auch die verwendung von *haben* nach diesen beiden seiten hin ausführlich dargelegt

werden. Da sich aber *haben* als begriffsverbum in seinem ganzen umfang erhalten hat und so mit andern concreten verben auf einer stufe steht, so wäre es zwecklos, das concrete *haben* durch alle verbindungen, die es eingeht, in zahlreichen beispielen vorzuführen; es genüge daher mit einem hinweis auf die im mhd. wb. 1, 594 ff. niedergelegte reiche sammlung folgende auswahl und angabe der wichtigsten fälle.

A. *haben* als begriffsverbum bezeichnet den 'besitz', auch 'halten, festhalten'. Mit den bedeutungen 'halten, festhalten' erscheint es gewöhnlich in vollen formen, besitz bezeichnend und als hilfsverbum erleidet es dagegen ganz üblich eine zusammenziehung seiner formen, wonach z. b. das präs. ind. *ich hân, du hâst, er hât* u. s. w., das prät. ind. *ich hâte, hête* u. s. w. lautet; in der bedeutung 'halten' finden zusammenziehungen seltener statt. *Haben* erscheint nun 1) ohne object; z. b. *hie habt ein man* (hier hält ein mann). *Parz.* 182, 25; man sieht aber dasz das object *sîn ors* nur fortgelassen ist, 2) mit object, a. im genetiv (partit. gen.), z. b. *der suht tuon ich im vil guoten rât, wand ich noch einer salben hân* (etwas salbe besitze). *Iw.* 3423. b. im accusativ, z. b. *si habten* (ergriffen, hielten) *sînen stegreif. Parz.* 227, 22. *die hete der künec Kaylet* (die Rischoyde, Frimutels schwester, besasz, hatte der könig K. zur gemahlin). *Parz.* 84, 11; das object kann auch ein reflexiver accusativ sein, z. b. *von rehte des mannes êre stât dar nâch als er sich selben hât* (mit recht hängt ehre und ansehen eines mannes davon ab, wie er sich selber hält und aufführt). *Vrîd.* 92, 14. *habt iuch an mînen rât* (haltet euch an meinen rath, folgt ihm). *Parz.* 170, 13. — Weiter begegnet *hân* sehr häufig mit abhängigem accusativ eines abstracten substantivs, um das concrete verbum zu umschreiben, z. b. *sanc hân* steht für *singen. Parz.* 587, 7; *vluht hân* für *vliehen. Parz.* 488, 8. Bemerkenswerth ist ferner die redensart *ich hân wâr* (ich sage die wahrheit, habe recht). *Iw.* 2982; ebenso die ausdrucksweise *kalt haben* 'frieren', z. b. *sîne arme haben kalt* (seine arme mögen wohl frieren). *Parz.* 449, 4. *zwô zungen habent kalt und warm, die ligent in sîme rachen* (zwei zungen welche kälte und wärme haben, eine ist kalt, die andere warm, befinden sich in seinem rachen). *Walth.* 29, 11. In diesen beispielen sind *wâr, kalt, warm* accusative des unflectierten, substantivisch verwendeten neutrums der betreffenden adjectiva; vgl. Hildebrand im Deutschen Wörterbuch. 5, 85. — Nicht selten tritt zu dem object von *hân* ein prädicativer zusatz. Dieser zusatz ist entweder ein adjectiv, bald ein unflectiertes, z. b. *si ist mîn ôsterlîcher tac, und hâns* (ich habe sie) *in mînem herzen liep. MSF.* 170, 20, bald ein flectiertes, z. b. *den man in allen landen sô lieben und sô werden hât. Trist.* 482. 9, oder ein participium präsentis, z. b. *ez hete diu vil süeze ir lieben herren füeze stânde in ir schœzen. arm. Heinr.* 463; derartige participia verstümmelt das nhd. und verwandelt sie in infinitive, z. b. *er hat das geld im kasten liegen* anstatt *liegend, hat den hut auf dem kopfe sitzen* u. dgl. m. Der prädicative zusatz wird ferner ausgedrückt durch ein von der präposition *ze* oder *vür* regiertes substantiv, z. b. *ze wîbe wolde ich hân iwer schœne tohter. Nib.* 1614, 2. *den het er zeinem lügenære* (hielt er für einen lügner). *Trist.* 357, 36. *man hât* (hält) *mich für einen man. Iw.* 536. *ich hânz für unbilde* (halte es für ein wunder, für etwas unbegreifliches). *Parz.* 438, 26. — Ferner kann das einen accusativ regierende prädicatswort *haben* auch adverbial bestimmt sein, und zwar durch adverbien, präpositionen mit ihrem casus oder adverbialpräpositionen: z. b. *er muoz mich deste baz hân* (desto besser halten, behandeln). *Iw.* 2071. *diu liebe ir liep vil gern mit huote hât* (in hut hält, bewacht). *Wig.* 8055. *der wirt het an im warmiu*

kleit. Parz. 231, 2. *er het ir mantel an. Parz.* 236, 15. — Endlich sei noch des umstandes gedacht, dasz *haben* zuweilen einen reflexiven dativ zu sich nimmt, der für den sinn des satzes im allgemeinen fehlen könnte, jedoch dem *haben* intensivere bedeutung verleiht: z. b. *daz habe dir ze botschefte in der Burgonden lant* (daz empfange hiermit als lohn für die botschaft, die du den Burgunden brachtest, sie an Etzels hof zu laden). *Nib.* 1900, 4.

B. *haben* als hilfsverbum. Als solches dient *haben* besonders zur umschreibung der vollendeten vergangenheit und tritt dabei überwiegend in den zusammengezogenen formen auf. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken.

1) *hân* verbindet sich mit dem unflectierten participium präteriti vornehmlich transitiver verba, dergestalt, dasz sein präsens das perfectum dieser verba, sein präteritum deren plusquamperfectum umschreibt, z. b. *ich hân geslagen; ich hâte, hëte, hët geslagen.* Näheres darüber gehört in eine betrachtung der mhd. tempora; vgl. gr. 4, 150; 160 ff.; 628 ff. Zu dieser umschreibung reicht zuweilen das blosze hilfsverbum aus, das zu *hân* gehörende part. prät. ergänzt sich leicht aus dem vorhergehenden verbum, z. b. *ich schûr sîner hantgetât, der bêde machet unde hât den kristen und den heiden (hât = gemachet hât). Wolfr. Willeh.* 253, 10. *sô wil ich jagen rîten bern unde swîn, hin ze dem Waskem walde, als ich vil dicke hân (hân = gejaget hân). Nib.* 854, 3. *und leitet mich als bœse geltære ie hânt (hânt = hânt geleitet). MSF.* 80, 15. Dasz *leiten* an dieser stelle die bedeutung 'hinziehen und teuschen' hat, wie Haupt in seiner zeitschrift 11, 588 bemerkt hat, bestätigt sich durch die verse *Is sint allir schanden meiste Daz man vil gelobe vñ lutzil leiste Vñ di lute mit schoner rede leite. Wernher von Elmendorf* 346 ff.

2) der deutsche infinitiv besitzt von den frühesten zeiten her kein förmliches präteritum; weder im gotischen noch sonst in einer deutschen sprache gibt es einen unumschriebenen infinitivus präteriti. Was das mhd. angeht, so wird der inf. prät. von transitiven verben durch deren unflectiertes part. prät. und den infinitivus *hân,* der von intransitiven mit *sîn* umschrieben: z. b. *gesehen hân; gesezzen sîn* 'sitzen geblieben sein'. Dabei ist aber zu erwähnen, dasz die zahlreichsten fälle dieser umschreibung nach den präteritis der anomalen verba *mugen, kunnen, soln, durfen, müezen, wellen* u. a. m. eintreten und diese verba meistentheils dabei im prät. conj. erscheinen: z. b. *der möhtez gerne hân vermiten* (der hätte es gerne unterlassen mögen; es wäre erwünscht gewesen, wenn er es unterlassen hätte). *Parz.* 484, 22. *dô möht ir ouch gesezzen sîn* (da hättet ihr auch sitzen bleiben können). *Iw.* 135; nhd. pflegen wir in solchen fällen den satz umzustellen, d. h. wir machen das auxiliare *haben* zum herschenden verbum, das part. prät. zum infinitiv und das anomale verbum ebenfalls zu einem inf., der jedoch im grunde nichts anderes als die entstellung eines ursprünglichen part. prät. ist; vgl. gr. 4, 167; 168; 171.

3) das hilfsverbum *hân* verbindet sich gern mit dem von der präposition *ze* regierten infinitiv (gerundium) eines concreten verbums. Diese verbindung von *hân* mit *ze* und dem inf. drückt die nothwendigkeit oder möglichkeit eines thuns, das müssen, brauchen oder können aus: z. b. *ich lâz swaz ich ze schaffen hân* (ich unterlasse was ich besorgen müste). *Parz.* 402, 13. *waz hât diu welt ze gebenne liebers danne ein wîp* (was könnte die welt verleihen, das mehr erfreute, als ein weib). *Walth.* 93, 19. *ich hân mê ze tuonne danne bluomen klagen* (ich habe mehr zu thun, als darüber zu klagen dasz jetzt, im winter, keine blumen blühn). *MSF.* 169, 14. vgl. gr. 4, 108.

Auch der imperativ von *haben* und zwar mit reflexivem pronomen kommt zuweilen in verbindung mit *ze* und dem inf. vor, z. b. *nu habt iu ze râten* (nun mögt, sollt ihr rathen; nun rathet). *Wigal.* 6862; vgl. gr. 4, 178.

4) endlich kommt *hân* mit abgeschwächter bedeutung in impersonalen wendungen vor, z. b. *mich hât wunder* 'miror'. Eigentlich sagt das 'wunder hat mich in seinem besitz, hat sich meiner bemächtigt', im grunde also ist *haben* hier nicht hilfs- sondern begrifsverbum. Da aber die formel *mich hât wunder* wie die bezeichnung eines einfachen begrifs auf uns wirkt und die grundbedeutung von *haben* für unser gefühl dabei ganz in den hintergrund tritt wie die von *nehmen* in dem ausdruck *mich nimmt wunder*, so schien es angemessen, der impersonalen verwendung von *hân* nicht schon unter A, sondern erst an dieser stelle zu gedenken. Beispiele gibt die gr. 4, 246.

IV.

KUNNEN.

Kunnen, künnen ist eins der sogenannten präteritopräsentia, über welche J. Grimm, GDS. 1. ausg. s. 892 ff. zum theil sehr überzeugend und klar gesprochen hat; d. h. es gehört zu denjenigen anomalen verben, deren präsens der form nach ein präteritum ist; ihr präteritum ist auf den platz des präsens gerückt und hat präsensbedeutung angenommen. Ist also das präs. *kan,* got. *kann* ursprünglich ein präteritum, so mag in übereinstimmung mit einem entsprechend ablautenden starken gotischen verbum, z. b. *rinna* (ich laufe), *rann* (ich lief), sein verlorenes präsens *kinna* gelautet haben, das selbstverständlich eine concretere bedeutung hatte, als das präteritopräsens *kann.* Grimm gibt dem *kinna* die bedeutung 'gigno', *kann* also würde 'genui' sein und unser verbum, falls, wie wahrscheinlich, diese etymologie die richtige ist, damit der sskrw. *jan* 'gignere, generare' anheimfallen, worauf bekanntlich auch das griech. *γένος, γίγνεσθαι, γιγνώσκειν* so wie das lat. *genus, gignere, noscere* für *gnoscere* zurückzuführen sind. Aus der ursprünglichen bedeutung des *kann* = 'ich habe gezeugt' entsprang zunächst die allgemeinere 'ich habe körperliche kraft und stärke', woraus dann weiter, mit übertragung auf das geistige gebiet, sich die bedeutung 'ich habe geistige kräfte, ich weisz, verstehe, kenne' entwickelt haben mag, ganz ähnlich wie lat. *gignere* seinen abkömmling *gnoscere, noscere* das 'kennen lernen, erfahren' bezeichnen läszt. Was nun insbesondere das mhd. *kunnen* angeht, so dient es nirgend zur bezeichnung körperlicher, sinnlicher, sondern nur geistiger kräfte und bedeutet daher im allgemeinen 'wissen, wissenschaft haben, verstehen, bescheid wissen, umzugehen wissen, bekannt sein'; dies vorzüglich als begrifsverbum; als hilfsverbum schwächen sich diese bedeutungen bis zur unübersetzbarkeit.

A. *Kunnen* als begrifsverbum. Als solches steht *kunnen*

1) mit object und zwar einem accusativ der sache; ein accusativ der person ist bisher noch nicht daneben gefunden worden. Beispiele: *ein man, der sîne rîterschaft wol kan* (der sich gut auf seinen kampf und seine waffenübung versteht). *Iw.* 5318. *diu suoze gemuote, diu niuwan süezes kunde* (die freundlich gesinnte, die sich auf nichts als freundlichkeit verstand). *Iw.* 7301. *verrâtens ich doch wênic kan* (auf verrätherei verstehe ich mich doch gar nicht). *Parz.* 27, 1. *ine kan decheinen buochstap. Parz.* 115, 27. *die die waltstîge kunden* (denen die waldwege bekannt waren). *Trist.* 69, 22. *die sprâche kunde si alle wol* (mit allen sprachen war sie wohlbekannt). *Wigal.* 334. *aller hande seitespil die juncfrouwen kunden. Wig.* 236. *die vrowen künnen vil* (verstehen sich auf

vieles) *Ulr. v. Lichtenst. frauend.* 316, 20. *ich vinde dannoch einen rât, daz ist der beste, den ich kan* (den ich zu geben weisz). *Barl.* 193, 21. *swer sô stæten dienest kunde* (wer so beständig zu dienen wüste). *MSF.* 84, 19.

2) der accusativ der sache wird durch eine präposition mit ihrem casus vertreten; die zur anwendung kommenden präpositionen sind *mit, an* und *ze*. Beispiele: *hie ist ock sîner tohter man, der wol mit rîterschefte kan* (der sich gut auf ritterlichen kampf und ritterliches leben versteht). *Parz.* 66, 10. *ez mac wol sîn eins werden man, der niht mit armüete kan* (der nichts von armuth weisz). *Parz.* 62, 24. *ich kan ein teil mit sange* (ich verstehe mich etwas auf gesang, lyrische dichtung). *Parz.* 114, 13. *mit der tjost si bêde kunden* (sie verstanden sich gut auf den zweikampf mit der lanze). *Parz.* 704, 6. *daz ez (sîn lûter vel) mit truopheit kunde* (dasz seine klare haut die trübe farbe kennen lernte). *Wolfr. Tit.* 90, 3. *er ist verlorn, swer nu niht wan mit triuwen kan* (auf erhörung darf sich keine hoffnung machen wer gegenwärtig nur auf treue sich versteht; mit bloszer treue erreicht er nichts). *MSF.* 128, 38. *lât mîne wunden schouwen etswen der dâ künne mite* (einen der sich darauf versteht, einen ordentlichen wundarzt). *Parz.* 577, 9. — *er kunde wole an ritterschaft. Eneit* 243, 23. — *die ze arbeite kunden, die tumben helde sî dô lêrten* (die sich auf die mühselige leitung des schiffes verstanden unterrichteten die unerfahrenen helden darin). *Gudr. (Vollm.)* 285, 4. Bei allen derartigen verbindungen von *kunnen* mit *mit*, *an* und *ze* nimmt J. Grimm gr. 4, 137 eine verbalellipse an; er will überall einen infinitiv ergänzen, ein verbum das unserm 'úmgehen' entspricht, und denkt an *varn;* gerade an dieses, weil auch gesagt ward *mit triuwen varn, mit sælden varn, mit worten varn, mit einem varn.* Es scheint aber kaum nöthig, eine solche ellipse anzunehmen. Denn da *kunnen* soviel ist wie 'bescheid wissen, bekannt sein, die kunst besitzen', so wird wohl nichts zu supplieren sein; *ich kan mit rîterschaft, mit armüete* enthält den vollständigen gedanken 'ich weisz bescheid mit ritterlichem thun, armuth ist mir bekannt', wobei das *mit* natürlich nicht den umstand oder die weise des könnens ausdrückt, sondern den gegenstand angibt, auf welchen das *kunnen* gerichtet ist, dies aber in der form einer adverbialen bestimmung thut. Bei dieser annahme würden auch die fälle mit *an* und *ze* ihre erklärung finden, für welche die ergänzung von *varn* nicht ausreicht. Nehmen wir also für die obigen beispiele die drei in frage kommenden präpositionen in der unserer annahme entsprechenden bedeutung von 'in bezug auf, in hinsicht auf', so behält *kunnen* die ihm als begrifsverbum eigene concrete bedeutung, während die annahme einer ellipse es zum hilfsverbum abschwächt.

3) *kunnen* steht ohne object; z. b. *swer daz rechen wolde daz wir wîp gesprechen, der müese vil gerechen. wir wîp bedurfen alle tage daz man uns tumbe rede vertrage; . . . wan wirne kunnen leider baz* (denn wir wissen leider nicht es besser zu machen, unsere rede einzurichten). *Iw.* 7676 ff. *wær ich ein alsô wîser man, daz ich wol möhte, als ich doch kan, gesprechen nâch des herzen gir* (wenn ich doch nun auch kunst und geschicklichkeit genug hätte, da ich doch der sache kundig bin, meine erzählung ganz so gut vorzutragen, wie ich es wünsche)! *Wigal.* 33 ff. *hete ich ougen oder ôren danne dâ, sô kund ich die rede verstân: swenne ich niht ir beider hân, son kan ich nein, son kan ich jâ* (hätte ich dann augen oder ohren für das was ein andrer redet, so könnt ich ihn verstehn; bin ich aber, weil in gedanken, ohne aufmerksamkeit dafür, so weisz ich weder nein noch ja dazu zu sagen). *Walth.* 42, 3 ff. Mehr beispiele im mhd. wb. 1, 805ᵇ.

Man hat es hier mit einer ellipse zu thun, nicht aber mit einer im sprachgebrauch liegenden grammatischen, wonach das fehlende mit bestimmtheit ergänzt werden könnte, sondern mit einer rhetorischen, mit einer der individualität des autors entspringenden weglassung desjenigen was zum vollen verständnis dem gedankenzusammenhang zu entnehmen ist, doch nur annähernd angegeben werden kann.

B. *Kunnen* als hilfsverbum. Als solches ist *kunnen* immer mit einem infinitiv verbunden; fehlt dieser, so fehlt es doch nicht an einem begleitenden worte, dessen formelle beschaffenheit durch den fehlenden infinitiv bedingt ist und letzteren leicht ergänzen läszt.

1) *kunnen* mit dem infinitiv.

a. das subject ist eine person; wobei folgende bedeutungen des *kunnen* zu unterscheiden sind.

α. *kunnen* bedeutet 'ich weisz es zu thun, habe es gelernt, verstehe mich darauf, meine natur oder sitte bringt es mit sich'. Beispiele: *ich kan wol trinken unde mac, ich hân kunst unde kraft* (ich weisz wie man trinken musz und besitze die nöthige kraft, es ordentlich auszuführen; ich bin theoretisch und practisch ein wackerer trinker). *Wackern. leseb.* 1[4], 735, 22. *ichn mac noch enkan iu gebieten mêre wandels noch êre* (es liegt weder in meiner macht, noch kann ich durch nachsinnen herausbringen, euch mehr schadenersatz anzubieten und ehre zu erweisen). *Iw.* 2286. *ichn wil mich mit dem munde niht glîchen dem hunde, der dâ wider grînen kan, sô in der ander grînet an* (ich will mich, was den mund angeht, nicht mit dem hunde auf eine stufe stellen, der es meisterhaft versteht dagegen los zu knurren, wenn ihn ein anderer anknurrt). *Iw.* 875.

β. *kunnen* bedeutet 'ich weisz es möglich zu machen, es ist mir möglich'. Beispiele: *ich weiz wol daz ich ir hulde niemer gewinnen kan* (dasz es mir nicht möglich ist, ihr wohlwollen zu erlangen). *Iw.* 1619. *im kunde niemen vîent sîn* (keinem war es möglich, ihm feind zu sein). *Parz.* 149, 1. *dich enwride der tievel, dune kanst niht genesen* (beschützt dich nicht der teufel, so wird es dir nicht möglich sein, am leben zu bleiben). *Nib.* 1988, 2.

b. das subject ist eine sache; dieser fall ist seltener und hier bezeichnet *kunnen* die möglichkeit. Beispiele: *ez enkund im niht geschaden* (es war nicht möglich dasz es ihm schadete). *Iw.* 2638. *dâ tet iwer bruoder die aller grœzisten nôt diu immer in den stürmen kunde sîn geschehen* (die jemals in den kämpfen hat statt finden können; dasz eine gröszere *nôt* je statt fand, ist nicht möglich). *Nib.* 231, 1. *im kunde an lieben friunden leider nimmer gescehen* (es war nicht möglich, dasz er in bezug auf liebe freunde je etwas traurigeres erlebte). *Nib.* 724, 4.

c. *kunnen* mit dem infinitiv eines concreten verbums umschreibt bisweilen dieses verbum ohne selbst eine merkliche bedeutung zu haben; in solchen fällen kann *kunnen* kaum übersetzt werden und bildet eben nur eine schmeidigende periphrase, worauf zuerst aufmerksam gemacht hat Benecke zum Iwein v. 7457. Beispiele: *frouwe, ich tuon iu ungemach, ich kan ze lange sitzen* (ich falle euch zur last, ich sitze wohl zu lange hier bei euch). *Parz.* 29, 19. *mîn frouwe si verwâzen, daz si sô manegen werden man von dem lîbe scheiden kan* (dasz sie so manchen treflichen mann in den tod schickt). *Parz.* 514, 8. *diu sunne kan sô nider stên* (die sonne scheint bald untergehen zu wollen). *Parz.* 548, 13. Wolfram scheint diese umschreibung besonders zu lieben, doch ist sie auch bei andern dichtern gefunden worden, z. b. *du kanst ein teil ze lange sîn* (du lässest ein wenig zu lange auf dich warten). *MS.* 1, 16[a]. *dem menschen ist geborn an, daz er dem tôde wahsen kan* (dasz er für den tod aufwächst). *Konr. v. Würzb. Silv.* 3748.

2) *kunnen* ohne den infinitiv, aber in begleitung eines localen adverbs, das auf den leicht zu ergänzenden infinitiv eines verbums der bewegung deutet; z. b. *ine kan weder dar noch dan* (zu ergänzen ist etwa *varn*; 'ich weisz weder ein noch aus; weisz weder zu leben noch zu sterben') ruft Isolt, als sie den Tristan fortsegeln sieht, in ihrer sehnsucht und liebe aus. *Trist.* 465, 3.

3) In folgendem falle weisz ich nicht zu entscheiden, ob *kunnen* begrifs- oder hilfsverbum ist. Walther von der Vogelweide stellt sich bekanntlich in einer strophe als den erzieher eines unbändigen kindes dar, dem er nicht beikommen kann und dessen schulung er am ende mit den worten aufgibt: *nû sî dîn schuole meisterlôs an mîner stat: in kan dir niht. Walth.* 101, 33. Der sinn des letzten satzes ist ohne zweifel 'ich bin dir nicht gewachsen, meine geistigen kräfte reichen nicht hin, dich auf einen bessern weg zu bringen'; aber erst fortgesetzte beobachtung kann lehren, ob ein absolutes *kunnen* mit abhängigem dativ der person und mit der bedeutung 'einem geistig gewachsen sein' hier angenommen werden darf oder aber zu *kan* etwas dem gedankenzusammenhang entsprechendes z. b. *meister sîn* zu ergänzen ist.

V.

SOLN.

Anlautend hat *soln, solen, suln, sulen* entstellung erlitten; der hinter dem *s* ursprünglich vorhandene guttural ist verloren gegangen, wie ihn unter den mhd. denkmälern besonders österreichische bewahrt haben (vgl. *scolen, scholn, schollen; ir schult. Parz.* 461, 29. nach der sangaller hs.) und wie er sich bis heute in den ableitungen *schuld* und *schelten* (eigentlich 'jemand einer schuld zeihen, sie ihm vorwerfen') erhalten hat. Auch dieses verbum ist wie *kunnen* ein präteritopräsens; das dem mhd. *ich sol* entsprechende got. *ik skal* (inf. *skulan*) ist der form nach das präteritum eines starken verbums, denselben ablaut zeigend wie z. b. *stal*, das präteritum von *ik stila* (ich stehle). Dem zufolge setzt J. Grimm GDS. 1. ausg. s. 903 zu *skal* ein präs. *ik skila* an, dem er, gestützt auf das got. schwache masc. *skilja* 'fleischer, schlächter', die bedeutung 'ich spalte, haue, verwunde, tödte' gibt. *Skal* bedeutet ihm also ursprünglich 'ich habe getödtet, verwundet und bin zu wergeld verpflichtet'; späterhin sei dann diese ursprüngliche bedeutung in die bedeutung jeder andern schuld übergegangen, um endlich die ganz abstracte des sollens anzunehmen. — Diese geistreiche etymologie hat viel verlockendes, und doch empfiehlt es sich, an eine näher liegende, natürlichere für unser verbum zu denken, es nämlich, wie Kuhn in seiner zeitschrift 3, 323 gethan, der sskrw. *skhal* zuzuweisen, welche 'wanken, gleiten, fehlen' bedeutet. Aus dem begrif des irrens, fehlens, schuldig seins konnte sich dann leicht der begrif 'nöthig haben, müssen, sollen', entwickeln, ganz so wie aus lat. fallere, fallit me, das franz. il me faut. Ueber bedeutung und gebrauch des mhd. *soln* ist demnächst folgendes zu bemerken.

A. *Soln* als begrifsverbum. Die verschiedenen bedeutungen desselben, nämlich 'schuldig sein, bestimmt sein, gebühren, angemessen sein, frommen, nützen, helfen' lassen sich sämmtlich sehr wohl auf die grundbedeutung 'fehlen' zurückführen; denn 'fehlen' ist 1) 'irre gehen, fehltreten', danach in übertragener bedeutung 'sittlich irren und fehlen, seine pflicht verfehlen, schuldig sein' und 2) 'das ziel verfehlen, nicht treffen' und somit 'mangeln, gebrechen, nöthig sein', aus denen sich die bedeutungen 'bestimmt sein, gebühren, angemessen sein, frommen, nützen, helfen' leicht entwickeln konnten.

1) *soln* 'schuldig sein'. a. mit dem accusativ der sache: z. b. *der eine der solte* (schuldete) *fünf hundert pfenninge. myst.* 1, 282. — b. mit dem acc. der sache und dem dat. der person: z. b. *swer ime iht sol, der mac wol sorgen* (wer dem wirt etwas schuldig ist, mag wol in sorgen sein). *Walth.* 100, 28. Gewöhnlich ist das object sinnliches hab und gut, selten etwas geistiges: z. b. *gedenkent an die triuwe die ein man sîme herren sol* (die ein untergebener seinem herren schuldig ist). *Flore* 5375.

2) *soln* 'bestimmt sein, gebühren', mit dem dativ der person: z. b. *Bênen mîner friundîn gebt den brief unt diz vingerlîn: diu weiz wol wem daz fürbaz sol* (die weisz wohl, für wen brief und ring, den sie weiter befördern mag, bestimmt ist). *Parz.* 710, 7.

3) *soln* 'nöthig sein, sich gehören, nützen, frommen, helfen'. Mit dieser bedeutung steht *soln* ausschlieszlich in durch *waz, zwiu* (zu was), *war zuo* eingeleiteten fragesetzen. a. mit dem dat. der person: z. b. *waz sol mir guot unde lîp* (was frommt, nützt mir vermögen und leben)? *Iw.* 1467. *ichn weiz zwiu mir daz leben sol? Erec* 125. *war zuo sol dem priester gemäitheit* (wozu taugt dem priester galantes benehmen und cour machen)? *Heinr. v. Melk, priesterleb.* 528. — b. ohne dativ der person: z. b. *waz sol ich, swenn ich dîn enbir* (was bin ich nöthig, nütze, wenn ich dich nicht habe)? *Iw.* 1466. *waz sol der rede mêre* (was nützt es weiter davon zu sprechen, wozu mehr worte machen)? *Iw.* 2416. *waz solt der in mîns hêrren hûs, der im sînen vater sluoc* (wie gehörte sich der in meines gebieters haus, der ihm seinen vater erschlug)? *Parz.* 417, 2. Bei dieser ausdrucksweise nimmt Grimm gr. 4, 134 die ellipse eines infinitivus an, es seien etwa verba mit dem begrif 'helfen, frommen, nützen, dienen, sich gehören' zu ergänzen; und auch Benecke im wörterb. zum Iwein s. 404 wil dem *soln* ein *sîn, werden* hinzugedacht wissen. Gleichwohl scheint die annahme einer solchen ellipse überflüssig, da in dem *soln* hier schon selbst der begrif des frommens, nützens u. dgl. liegt, der aus der grundbedeutung 'nöthig sein, fehlen' ganz natürlich hervorgeht. — c. in verbindung mit einem part. prät. als prädicativem zusatz zum subjecte: z. b. *waz sol diu rede beschœnet* (was nützt es, frommt es, schöne worte zu machen; wozu schöne worte machen)? *Walth.* 106, 6. *waz sol golt begraben, des nieman wirt gewar* (was frommt es, gold zu vergraben, so dasz es niemand zu sehen bekommt)? *MSF.* 137, 3. vgl. gr. 4, 128.

B. *Soln* als hilfsverbum; fast immer mit einem infinitiv verbunden, der, wo er fehlt, sich leicht aus dem gedankenzusammenhang oder einem vorhergehenden verbum ergänzen läszt. Zu den verschiedenen gewöhnlichen, ins nhd. übergehenden bedeutungen des auxiliaren *soln*, nämlich 'sollen aus pflicht, in folge der anordnung des schicksals, eines befehls, wunsches oder weil es die umstände als angemessen oder zweckmäszig erscheinen lassen, kommt namentlich die, dasz es auch die freie selbstbestimmung des willens bezeichnet, mithin unser heutiges 'müssen (aus eignem antrieb), wollen, dürfen, werden', vorzüglich in der ersten person, vertreten kann. Beispiele: *waz zolles solt ein ritter gebn* (was für eine abgabe wäre ein ritter zu leisten verpflichtet)? *Wolfr. Willeh.* 116, 17. *der uns dâ solde rechen der wil der suone pflegen* (der uns an ihnen zu rächen die pflicht hatte, will uns mit ihnen zu versöhnen suchen). *Nib.* 2166, 3. *ein lützel mir gevellet wol daz ich noch geleben sol* (dasz mir vom schicksal bestimmt ist noch eine weile zu leben). *Vrtd.* 176, 11. *der künec niht lenger solde lebn* (das schicksal wollte dasz der könig nicht länger lebte). *Parz.* 494, 26. *ich sol ein boten hân* (ich musz einen boten haben, brauche ihn). *Parz.*

625, 2. *ich sol* (ich musz, will) *diz guot gewinnen mit zorne od abe mit minnen. Parz.* 363, 9. *ich sol vor triegen uns bewarn* (ei, da musz ich uns vor betrügerei behüten). *Parz.* 361, 17. *diu* (die strasze) *solt der werlde gemeine sîn* (es wäre angemessen und billig, dasz die landstrasze von jedermann benutzt werden dürfte). *Wolfr. Willeh.* 113, 7. *dô ich niene wolde noch belîben solde* (da ich weder bleiben wollte noch bleiben durfte oder konnte). *Iw.* 386. *ob ich iuch des biten sol* (wenn ich euch darum bitten darf). *Parz.* 620, 2. *ich küsse iuch, ob ich küssen sol* (wenn ihr meinen kus wünscht). *Parz.* 405, 12. *des sol niht wellen got* (das wolle gott nicht). *Nib.* 2182, 1. *got sol dir lônen* (gott lohne dir). *Wolfr. Tit.* 115, 1. *ôwê nu solt ich swîgen* (nun möcht ich schweigen). *Parz.* 399, 7. *er sol ze Parmenîe varn* (ich befehle ihm, sich nach P. zu begeben). *Trist.* 353, 29. *ir sult in aber sterben ze dem andern mâle* (ihr wollt, werdet ihm zum zweiten male den tod geben). *Trist.* 215, 26. *swem er* (gott) *minne erzeigen sol* (will, wird). *Parz.* 466, 5. *mir sulen ouch tohter lieber sîn* (mir mögen doch töchter lieber sein; töchter sind mir übrigens lieber als söhne). *Parz.* 367, 21. *ir redet getriulîche unde wol; sît ich an iu nu wizzen sol* (wissen mag, weisz) *daz ir daz gerne unmæret, daz mînem herzen swæret, sô . . Trist.* 353, 34. — Gewähren diese beispiele genügende einsicht in die verschiedenen schattierungen, welche die bedeutung des auxiliaren *soln* je nach dem gedankenzusammenhang annehmen kann, so sind nun, seine verwendung im einzelnen betreffend, folgende fälle hervorzuheben.

1) das hilfsverbum in verbindung mit dem inf. präs. act.

a. es umschreibt das erste futurum. Da letzteres einer eigenen form im deutschen entbehrt, so muste es entweder umschrieben oder, gar nicht ausgedrückt, durch andere tempora vertreten werden. Hauptstellvertreter war im mhd. das präs. ind. bald ohne einen auf die zukunft deutenden adverbialen zusatz: z. b *diz rich ich, ruocht es got* (das werde ich rächen, wenn gott es will). *Parz.* 128, 11; *(er) genas als ich iu sage* (wie ich euch näher auseinander setzen werde). *Iw.* 1107, bald mit einem solchen: z. b. *kumt er morgen* (wenn er morgen kommen wird). *Wigal.* 382; *bistû niht ein zage, so gesihestû wol in kurzer vrist selbe* (so wirst du wohl bald selber sehen) *waz diu rede ist. Iw.* 563. Ward jedoch diese vertretung als unzureichend für die bezeichnung des futurums befunden, so trat die umschreibung ein, für welche das präs. von *werden* nur ganz vereinzelt (vgl. oben s. 11), das von *wellen* in gröszerem umfang (doch eigentlich auf die erste person, weil diese allein ihres willens so gewis ist, dasz sie von einer künftigen handlung reden kann, sich beschränkend), besonders aber das präs. von *soln,* als das geläufigste mittel, zur anwendung kam; beispiele in der gr. 4, 180; 181. — Zuweilen diente das präteritum von *soln* zu einer dem lat. periphrastischen futurum entsprechenden umschreibung; auszer den im mhd. wb. 2², 181ᵇ dafür beigebrachten belegen dürfte hierher gehören: *durch daz er mîden wolde swaz man truoc od tragen solde für in* (weshalb er nichts von den speisen berühren wollte, die man ihm vorsetzte oder vorzusetzen im begrif war). *Wolfr. Willeh.* 177, 2.

b. der imperativ, auf etwas künftiges gerichtet, berührt sich mit dem futurum und so erklärt sich wie bei nichtanwendung der eigenthümlichen imperativform die zweite person sing. und plur. des imperativus durch die entsprechenden indicativen präsensformen von *soln* umschrieben werden konnte; vgl. gr. 4, 85. Dies umschreibende *du solt, ir sult* hatte jedoch häufig nicht eine so stark befehlende kraft wie in der heutigen sprache; nicht selten liegt nur eine zarte, zurückhaltende mahnung und bitte darin, wie wenn z. b. Siegfried zu seiner mutter sagt: *frouwe,*

ir sult niht weinen. Nib. 62, 3 oder der kämmerer zur Kriemhilt, die aus dem gemache schreitend Siegfrieds leiche finden wird: *vrowe, ir sult stille stân. Nib.* 948, 2. Zuweilen wird in den mitteln den imperativ zu geben derartig abgewechselt, dasz dem umschriebenen imperativ der unumschriebene unmittelbar nachfolgt, z. b. *dem soltu gerne volgen, und wis im niht erbolgen. Parz.* 127, 23. *du solt dî'n* (ihn dich) *küssen lâzen, disen ritter, biut im êre. Parz.* 175, 26. *des sult ir gerne volgen, unt sît im niht erbolgen. Parz.* 393, 11.

c. die im mhd. einer eignen form entbehrende erste pers. plur. des imperativus pflegt durch die entsprechende des adhortativen conjunctivus präs. vertreten zu werden, wobei das pronomen *wir* bald nachfolgend beigefügt, z. b. *erlœsen wir daz grap* (lasset uns das grab des heilandes befreien)! *Walth.* 77, 23; *den volgen wir! Wigal.* 29; *enpfâhen wir in! Wigal.* 1536; *nû gên wir slâfen. Erec* 8578, bald fortgelassen wird, z. b. *nû reden* (lasset uns r.) *von andern sachen. Er.* 8422. *nû lâzen dise rede hie, und sagen iu . . Greg.* 751. *heizen boten rîten. Nib.* 817, 3. Es kann jedoch die aufforderung auch durch *wir suln* mit dem infinitiv gegeben werden, z. b. *wir sulen* (laszt uns) *disen tôten man begraben. Parz.* 253, 8. *der bürge lop sul wir hie lân* (laszt uns hier damit abbrechen, die burg noch weiter zu loben). *Parz.* 403, 21.

d. unser hilfsverbum dient ferner zur umschreibung des optativus, wobei das conjunctive *solde* durch interjectionen unterstützt wird und der satz die fragende wortfolge zeigt, z. b. *hey solder immer komen* (hei käme er doch einmal) *in Burgonden lant! Nib.* 717, 4. Besonders tritt hier das ursprünglich interrogative *wan* (aus *wande ne* 'warum nicht', vgl. Lachmann z. d. Nib. 442, 5) zur verstärkung des wünschenden ausrufes auf, bald ohne weitere interjection, z. b. *wan solt ich bî dir sîn! MS.* 1, 194[a], bald mit einer solchen, z. b. *hei wan solt ich ir noch sô gevangen sîn daz . . MSF.* 126, 18. *ouwî wan solde sî nû pflegn gebærde nâch ir güete! Iw.* 1660. vgl. gr. 4, 79.

e. das conjunctive *solde* dient zur umschreibung des conjunctiven präteritums, bald so dasz es dessen einfache form umschreibt, bald unserm *würde* entspricht, also dasjenige prät. conj. umschreibt, welches in den romanischen grammatiken den namen des conditionalen führt. Dasz *werden* zu dieser umschreibung bei den dichtern des 13. jahrh. noch nicht verwendet ward, ist oben s. 12 bemerkt worden; vgl. gr. 4, 183 ff. Beispiele: *er bôt ir driu dinc zêren, daz si der einz næm mit der wal; daz si in dem mere viel* (fiele) *ze tal, . . ode daz ir fleisch unde ir bein ze pulver wurden gar verbrant, od daz si Tybaldes hant solte hâhn* (hienge, hangen machte) *an einen ast. Wolfr. Willeh.* 109, 29. — *sîme gote ze êren ich mich gerne toufen solte* (würde). *Parz.* 57, 7. *het er iu allen iwer lebn genomen, daz solt* (würde) *ich wênic klagn. Wolfr. Willeh.* 116, 19. *si sagten . ., uns solde komen . . für die hôhsten schulde pfant. Parz.* 465, 26. *wie getörstet ir geschouwen strît, den ich werben solde, ob iwer herze wolde mir dienen. Parz.* 599, 11. *dô warp mit zühte witzen swer dâ dienen wolde, sô der grâl komen solde.* Parz. 808, 22. *si vorhte daz ein ander schûr ûf si vallen solte. Wolfr. Willeh.* 163, 19.

f. verschieden von dieser umschreibung sind diejenigen fälle, in denen das conjunctive *solde* nicht, wie es in den eben angeführten beispielen der fall ist, in blosz umschreibender geltung seine grundbedeutung fast aufgibt, sondern dieselbe bewahrend plusquamperfectbedeutung hat, z. b. *sus enkalt der werde Parzivâl Itonjê der lieht gemâl, der er geniezen solde* (deren verwandtschaft ihm

hätte zu gute kommen sollen; es wäre billig gewesen, dasz sie ihm zu gute gekommen wäre). *Parz.* 706, 19.

2) das hilfsverbum in verbindung mit dem durch *haben* und *sîn* umschriebenen inf. prät. act.

a. sein präsens umschreibt das sogenannte futurum exactum: z. b. *ich sol sim schiere hân benomen* (ich werde ihm die geraubte königin bald abgenommen haben). *Iw.* 4650.

b. sein präteritum conj. umschreibt ein zweites conditionale: z. b. *och wände dô ein frouwe sân, si solt* (würde) *den prîs verloren hân, hete si dâ niht ir âmis. Parz.* 216, 24.

c. nicht selten aber bewahrt, dem unter 1) f. erwähnten fall entsprechend, das conjunctive *solde* seine bestimmtere bedeutung und fungiert dann als plusquamperfectum: z. b. *dô sold man uns gesidelet haben nâher an den Rîn* (da hätte man uns näher an den Rhein ruheplätze herrichten sollen). *Nib.* 909, 4. *er solde* (hätte sollen) *her abe sîn gevarn. heil. Georg* 3996.

3) das hilfsverbum in verbindung mit dem durch *sîn, wesen* umschriebenen inf. präs. pass. umschreibt das fut. pass., z. b. *im sol von Hagnen immer wesen widerseit* (ihm wird von H. allezeit friede und freundschaft aufgekündigt werden). *Nib.* 816, 4. vgl. gr. 4, 949.

4) das auxiliare *soln* ohne begleitenden inf., der aber leicht zu ergänzen ist. Bei dieser ellipse des inf. sind zwei fälle zu unterscheiden.

a. ein verbum der bewegung ist zu ergänzen, auf welches locale adverbia oder präpositionen mit ihrem casus hindeuten: z. b. *die mit im solden dan* (sc. *varn* 'die sich mit ihm hinweg begeben sollten'). *Nib.* 709, 2. *sol ich dar? Parz.* 22, 7. *diz swert: daz sol her umbe mich. Wolfr. Willeh.* 296, 11. — *er sold an den Rîn. Nib.* 701, 1. *daz si ze lande solden, des wâren si vil vrô. Nib.* 163, 2. vgl. gr. 4, 136.

b. das vorausgehende verbum, dessen wiederholung gespart wird, ist zu ergänzen: z. b. *die lob ich als ich solde* (wie ich loben würde) *daz safer ime golde. Parz.* 3, 13. *ich kum iu schierre* (bälder) *denn ich sol. Parz.* 402, 27. *daz erziuge ich ob ich sol. Parz.* 436, 18. *er sprach als er solde. Wolfr. Willeh.* 149, 4. *ich gloube im wol, als er mir sol* (glauben soll). *MSF.* 191, 22. *hêrre unt gesinde enphiengen in, als man ze nôt den biderben sol. Trist.* 470, 13.

5) das nhd. *sollen* kann auszer den gewöhnlichen bedeutungen auch eine möglichkeit des urtheils anzeigen, derartig aber, dasz *sollen* dieselbe nicht als durch das urtheil des sprechenden selbst, sondern als durch das urtheil eines andern gegeben bezeichnet: z. b. *er soll klug sein, er sollte krank sein.* Ob auch das mhd. *soln* in dieser weise angewendet worden, ist eine frage, die erst durch fortgesetzte beobachtung entscheidend beantwortet werden kann. Als fragliches beispiel mag jedoch aus des Strickers Karl v. 159 angeführt werden. Nachdem erzählt worden, dasz könig Pipin zwei mit seiner rechtmäszigen, früher ihm verwechselten gemahlin Bertha gezeugte kinder hinterlassen, eine tochter Gerdraut und einen sohn Karl, wird mitgetheilt, dasz Karl drei stiefbrüder hatte: der eine, Leo, widmete sich mit verständigem sinn dem geistlichen stande, die beiden andern dagegen, die ritter *Wineman unde Rapote, die sîne bruoder solden sîn, die wâren tump,* verschworen sich gegen Karl und wollten ihn umbringen. Man mag nun *sîne* auf Leo oder auf Karl beziehen, in jedem falle steht *solden sîn* entweder nur als schmeidigende periphrase für *wâren* oder aber hat die in rede stehende bedeutung, wonach die worte *die sîne bruoder solden sîn* den gedanken 'die als seine brüder galten' enthalten würden.

Jam mihi magistratum deposituro ea, quae per hunc annum memoratu digna evenerint, breviter liceat enarrare.

Et ut ab iis exordiar, quae ad rerum academicarum administrationem pertinent, Augustissimi Regis iussu, ut in ceteris Borussiae academiis, sic in nostra curatorium, quod vocatur, institutum est. Hoc munus viro perillustri Rudolpho Roedenbeck, Principi a consiliis regiminis intimis, demandatum est, cui viro literarum et scientissimo et amantissimo salutem et incrementum nostrae literarum sedis curae cordique fore confidimus.

Et hoc curae in augendum nostrae universitatis florem collatae debemus, quod numerus civium academicorum, imprimis medicinae studiosorum, ita crevit, ut numerum eorum, qui his triginta tribus annis apud nos in literas colendas incubuerint, longe superaverit.

Ut superiori anno medicorum, sic hoc anno philosophorum ordo adauctus est.

Literarum occidentalium munus Lemckii ad Gissenses discessu orbatum Guilielmo Treitz philosophiae Doctori traditum est, qui apud Bonnenses illas disciplinas privatim docuerat. Praeterea in ordinem illum vocatus est Carolus Lucae, philosophiae Doctor, ut theotiscas literas et disciplinas, quas in academia Halensi privatim docuerat, apud nos profiteretur. Leopoldus Fridericus Ilse, philos. Dr. et literarum politicarum P. P. O., ad suscipiendam earum professionem ad Regiomontanos discedere iussus in eiusque locum substitutus est Joannes

Carolus Glaser, phil. Dr., qui apud Regiomontanos doctrinas politicas et camerales professus erat.

Caeteris ordinibus nemo accessit. Nec discessisse aliquem e collegis laetamur. Rudolphus Dohrn, med. Dr. et artis obstetriciae P. P. O., cum summa nostra laetitia ante aliquot menses ad Erlangenses invitationem honorificentissimam recusavit et xenodochio obstetricio, cuius aedificium his diebus perfectum usuique traditum est, amplius praeerit. Nec minori laetitia affecti sumus, quod Curtius Wachsmuth, phil. Dr. et historiae P. P. O., successor in summo academiae magistratu meus, ab Erlangensibus honorifice vocatus apud nos remanere maluit.

In privatim docentium numerum recepti sunt Paulus Theodorus Gross, theol. lic. et seminarii theologici Philippini maior primarius, Georgius Meyer, iuris utriusque Dr., Theodorus Langhans, med. Dr. et Adolphus de Koenen, phil. Dr.

Restat ut duorum dierum, alterius fausti, alterius infausti universitati nostrae, faciam mentionem. Die XXVII. m. Martii quinquaginta anni praeterierunt, ex quo tempore vir magnificus et consultissimus Eduardus Sigismundus Loebell, academiae nostrae procancellarius, e professorum extraordinariorum numero in ipsum iureconsultorum ordinem sublatus est. Festum illum diem viro de universitate aeque ac de patria optime merito congratulati sunt prorector et senatus signumque suae in eum reverentiae dono obtulerunt; ex iureconsultorum ordinis mandato seniori nostro collega coniunctissimus Augustus Ubbelohde sincerrima vota nuncupavit commentatione, quae „Erbrechtliche Competenzfragen.“ inscripta erat, oblata; philosophorum ordo in virum omnium ingenuarum artium et elegantiorum literarum amatorem ac fautorem gradum doctoris philosophiae artiumque liberalium magistri honoris causa contulit. Nec vero maiora amplioraque illius viri magno honore augendi ornandique defuerunt testimonia. Clementissimus enim Rex virum de rebus nostris meritissimum, quem paulo ante ordinis coronae regii secundae classis equitibus adscribi iusserat, dignitate principi a consiliis iustitiae intimis ornavit et Illustrissimus, qui rebus ad institutionem publicam spectantibus praeest, regis minister literis gratulatoriis missis clarissimi viri merita agnovit. Praeterea non modo huius urbis magistratus, militum hic collocatorum tribuni, amici, discipuli, quantum festo illo die laetati sint, gratulationibus declaraverunt, sed etiam exterarum universitatum facultates iuridicae tabulis, literis, nuntiis missis, quantopere illum virum colant et observent, aperte

significarunt. Illud unum aegre tulimus, quod viri illustrissimi modestia nos impedivit, quominus festus ille dies publice celebraretur.

Die XXX. m. Julii subita nobis morte ereptus est Augustus Fridericus Christianus Vilmar, philos. Dr., theol. P. P. O., a consiliis ecclesiasticis, ordinis electoralis Guilielmi eques, natus Solzae die XXI. m. Novembris a. MDCCC, qui per tredecim fere annos theologiam docuerat. Virum lugemus doctrina insignem, summis ingenii bonis praeditum, decus universitatis nostrae atque ornamentum *).

Senatus amplissimus decrevit, ut, si dies XV. m. Octobris, a quo semestre hibernum inciperetur, in priorem hebdomadis partem caderet, die dominica praecedente, si vero in posteriorem, die dominica subsequente novus prorector ex more maiorum inauguraretur.

Jam vero instat dies huius mensis XVIII., quo fasces Academiae, quos per hunc annum tenui, successori rite creato et ab Illustrissimo, qui rebus sacris,

---

*) Ipse vitam in Gerlandi libro ita inscripto: *Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten-Schriftsteller- und Künstler-Geschichte von 1831 bis auf die neueste Zeit.* I. p. 119 sq. descripsit. Scriptis h. l. p. 136—140. commemoratis haec addenda sunt:

1) *Pastoral-theologische Blätter.* Bd. 7—12. Stuttgart 1864—1866.

2) *Was ist in Sachen der Remotion von Pfarrern in Hessen-Kassel von 1656 bis 1820 Rechtens gewesen? Geschichtlich nachgewiesen.* Marb. 1867.

3) *Zur neuesten Culturgeschichte Deutschlands. Zerstreute Blätter, wiederum gesammelt. Dritter Theil.* Frankfurt 1867.

4) *Die Gegenwart und Zukunft der niederhessischen Kirche. In Aphorismen erörtert.* Marb. 1867.

5) *Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes.* Marb. 1867.

6) *Idiotikon von Kurhessen.* Marb. 1868.

7) *Kirchengeschichtliche Miscellen und Notizen in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.* N. F. I, 204. II, 132.

Multa quoque in ephemeridibus, quae inscriptae sunt *Hessenzeitung*, usque ad a. MDCCCLXVI scripsit.

Novis editionibus prodierunt hi libri:

a) *Anfangsgründe der deutschen Grammatik. 6. Aufl.* Marb. 1864.

b) *Zur Literatur Johann Fischart's. 2. Aufl.* Frankf. 1865.

c) *Deutsches Namenbüchlein. Die Entstehung und Bedeutung der deutschen Familiennamen. 4. Aufl.* Frankf. 1865.

d) *Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 11. Aufl.* Marb. 1866. *12. Aufl.* Marb. 1868.

e) *Geschichte des Confessionsstandes der evangelischen Kirche in Hessen, besonders in Hessen-Kassel. 2. Aufl.* Marb. 1868.

ad institutionem publicam spectantibus et medicinalibus praeest, Regis ministro confirmato

Viro Excellentissimo, Magnifico

CURTIO WACHSMUTH

PHIL. D. HISTORIAE P. P. O.

in auditorio Academiae maiore traditurus sum, cujus inaugurationis ceremoniis in auditorio maiore celebrandis ut frequentes adesse, me illumque orantes audire, bonaque vota nobis concipientibus favere velint *perillustris Academiae Curator, Magnificus et perillustris Academiae Procancellarius, Professores omnium ordinum summe reverendi, illustres et consultissimi, experientissimi, excellentissimi, quotquot praeterea in quocumque honoris et dignitatis gradu constituti bene Academiae cupiunt et bonis artibus favent, commilitones denique disciplinae nostrae traditi ornatissimi et suavissimi,* ea qua par est observantia oro rogoque.

Marburgi, die VIII. m. Octobris MDCCCLXVIII.